

Ein Blick in den Darm kann Leben retten

Darmspiegelung » Viele Patienten nehmen ambulante Untersuchungsmethoden in Anspruch. Auch die Koloskopie wird heute meist in Arztpraxen durchgeführt. Sie ist inzwischen längst nicht mehr so aufwendig und unangenehm wie in früheren Jahren.

ANDREA HARTMANN (DGK)

Im Monat März erfährt das Thema Darmkrebs besonders viel Aufmerksamkeit. Das liegt vor allem an der Felix Burda Stiftung, die es sich zum Ziel gemacht hat, einerseits möglichst viele Bundesbürger auf die Gefahren der Krankheit aufmerksam zu machen, andererseits aber auch auf die guten Chancen einer Heilung hinzuweisen. Jedes Frühjahr startet die Stiftung eine Kampagne. Dieses Mal werben die vier Komiker Atze Schröder, Ingolf Lück, Markus Maria Profitlich und Hans Werner Olm für die Vorsorgeuntersuchungen.



„Die tut nicht weh, dauert nur 20 Minuten und danach hat man die nächsten zehn Jahre Sicherheit.“

Atze Schröder über die Vorsorgeuntersuchung Darmspiegelung

Darmkrebs ist die einzige Krebserkrankung, die sich durch Vorsorgemaßnahmen beinahe hundertprozentig verhindern lässt. Trotzdem sterben in Deutschland 27 000 Menschen jährlich an dieser Erkrankung, weil sie nicht rechtzeitig erkannt wurde. Diagnostiziert werden rund 69 000 Krebsfälle jedes Jahr.

Das Problem bei dieser Erkrankung: Darmkrebs ist eine „stille“ Krankheit, es gibt meist keine Warnzeichen und Symptome. Sie macht sich erst dann bemerkbar, wenn der

Krebs bereits fortgeschritten ist. Deshalb ist die Vorsorgeuntersuchung so wichtig.

Nach wie vor ist die Darmspiegelung das beste und sicherste Vorsorgeinstrument. Sie ermöglicht nicht nur eine umfassende Diagnose, sondern bietet gleichzeitig Therapiemöglichkeiten, wie zum Beispiel das Abtragen von Polypen (mögliche Vorstufen von Darmkrebs) oder die Entnahme von Gewebeproben (Biopsie) für weitere Laboruntersuchungen. Eine Darmspiegelung ist risikoarm und lässt sich im Allgemeinen schmerzfrei durchführen.

Vorher gründliche Reinigung

Sie ist aber nur dann sinnvoll, wenn der Darm vorher gründlich gereinigt wurde. Ein sauberer Darm ist die Voraussetzung für eine sichere Diagnose. So kann der Arzt auch kleinste Veränderungen der Darmschleimhaut feststellen. Allerdings fürchten sich viele vor der Darmreinigung, weil sie noch immer im Ruf steht, eine Qual zu sein. Doch inzwischen gibt es Trinklösungen, die eine Darmreinigung angenehmer, leichter und weniger belastend machen. Bei der früheren Methode, die dann auch öfters abgebrochen wurde, mussten die Patienten vier Liter einer stark salzigen Abführflüssigkeit trinken, was für viele eine körperliche Belastung war und häufig zu Übelkeit und Erbrechen führte. Andere Abführmittel belasteten den Körper durch starke Elektrolytverluste.

Heute müssen Patienten nur noch jeweils am Vorabend und am Morgen der Untersuchung einen Liter des in Wasser aufgelösten Pulverpräparats zu sich nehmen und ergänzend einen halben Liter Mineralwasser, Tee oder klare Brühe. Neben der um die Hälfte reduzierten Trinkmenge erleichtert auch der angenehme Zitronengeschmack die Einnahme des



20 Meter lang, 3,5 Meter breit und 2,8 Meter hoch ist Europas größtes Darmmodell. Die Besucher erfahren bei dem Gang durch die Röhre, wie ein gesunder Darm aussieht und wie sich Darmkrebs und chronisch entzündliche Darmerkrankungen entwickeln. Am Freitag von 10 bis 17 Uhr und Samstag von 9 bis 16 Uhr ist das Modell im Klinikum Friedrichshafen im Rahmen der Gesundheitswoche zu besichtigen.
Foto: Felix Burda Stiftung

Präparats. Auch tagelange Diäten sind nicht mehr notwendig.

Dr. Michael Hailer vom COC Allgäu erklärt: „Darmkrebs steht bei Frauen und Männern an zweiter Stelle aller Krebserkrankungen und gehört zu den häufigsten bösartigen Tumoren. Jeder 20. Bundesbürger wird im Laufe seines Lebens mit dieser Diagnose konfrontiert. Dabei ist das Risiko zwi-

schen dem 50. und 70. Lebensjahr besonders groß“. Darmkrebs trete auf, wenn sich die Zellen der Darmschleimhaut ungebremst vermehren. Langfristig würden diese Tumore in angrenzende Gewebe einwachsen oder Tochtergeschwülste in anderen Organen bilden“, erläutert der Mediziner und fährt fort. „90 Prozent der Tumore entstehen aus gut-

artigen Darmpolypen. Es vergehen etwa zehn Jahre, bis sich tatsächlich Krebs aus einem Polypen entwickelt. In diesen zehn Jahren ermöglicht die Vorsorge-Darmspiegelung nicht nur die rechtzeitige Früherkennung, sondern auch ein schmerzloses Entfernen – oft schon während der Untersuchung. Deshalb kann die Vorsorgekoloskopie wirksam schützen.“

Sein Kollege Dr. Bernhard Schiefer vom Internistischen Facharztzentrum Memmingen ergänzt: „Seit Einführung der Früherkennungskoloskopie haben bis zum Jahresende 2008 circa 3,3 Millionen gesetzlich Krankenversicherte von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht. Man geht davon aus, dass dadurch zwischen 2003 und 2010 die Entstehung von 15 000 Dickdarmkrebskrankungen verhindert wurde – und das, obwohl in diesem Zeitraum nur weniger als ein fünftel der Berechtigten die Untersuchung in Anspruch genommen haben.“

Risiko steigt mit dem Alter

Die Häufigkeit von Darmkrebs nimmt mit dem Lebensalter zu. Aber auch jüngere Menschen können an Darmkrebs erkranken, wenn in ihren Familien Darmkrebs gehäuft auftritt. Deshalb ist es für Familienangehörige von Darmkrebspatienten besonders wichtig, ihr persönliches Risiko abzuklären. Bei rund einem Drittel aller Darmkrebsfälle liegt eine erbliche Veranlagung vor. Ist in der Familie kein Fall bekannt, haben Patienten vom 51. Lebensjahr an Anspruch auf einen Stuhltest, bei dem auf okkultes (verstecktes) Blut untersucht wird. Vom 56. Lebensjahr an übernehmen die gesetzlichen Krankenkassen die Kosten für eine Darmspiegelung. Von diesem Alter an kann man zwei Darmspiegelungen im Abstand von zehn Jahren durchführen lassen. In Verdachtsfällen werden die Kosten grundsätzlich von den Krankenkassen übernommen.

info Weitere Einzelheiten zur Gesundheitswoche in Friedrichshafen unter www.klinikum-fn.de

Weitere Informationen zum Thema Darmkrebs und Darmkrebsvorsorge finden Sie unter www.darmspezialisten.de